





# Gemeinde-Vertreter-Wahl Freindiez

Wähler und Wählerinnen wählt die Freiliste

## Philipp Künzler III.

Die allein verbürgt, ohne Unterschied des Standes Eure Interessen zu vertreten. Viele Bürger von Freindiez.

**Küchenmädchen  
Zimmermädchen  
Servierfräulein  
und  
Servier-  
lehrmädchen**  
gesucht,  
Hotel Schützenhof,  
Bad Ems.  
**Haus- und  
Küchenmädchen**  
gesucht,  
Café Weber, Bad Ems

höheren Lehranstalten Bayerns der Unterricht in der Kurzschrift in zwei Kurzen mit je zwei Wochenstunden als Pflichtfach eingeführt wird, und zwar an den humanistischen Gymnasien, Realgymnasien, Lateinschulen und an den Realgymnasien in der 3. und 6. Klasse, an den Oberrealschulen und Realschulen, sowie an den Realschulen oder Realschulen verbundenen Realgymnasien und Lateinschulen in der 4. und 6. Klasse. Dazu kommt ein weiterer dritter Kurs mit einer Wochenstunde, in dem die Kurzschrift Pflichtfach ist. In sechsklassigen Mädchen Schulen wird als Pflichtfach in der 6. Klasse doppelt Durchföhrung mit einschlägiger Korrespondenz nebst Kurzschrift eingeföhrt. Es handelt sich in allen diesen Bestimmungen um das Gabelsbergische System der deutschen Kurzschrift.

### Einladung

zur Kirchweih in Görgehausen  
am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Mai

Mei! Watt soll datt! Tag un Woche  
Werd schon amerst nit geprosche  
Als von Woch un Pöschel,  
Dach wot hann eich datt su dich.

Nimmte inne Bretschau nei,  
Niste schon dat graß Gschrei,  
So Demokrat un Sozialist,  
Völkspartikel un Kommunist.

National, Deutsch-Böschlich schor,  
Eselbmann un Lubendorf,  
Republik un Monarchie,  
Schließlich gib's noch Schick, un wie!

Un wott soll dat gewis ist,  
Wenn de Sonntag komme ist,  
Drim deit best, mer nicht sich fort  
Da en ganze sichere Ort.

Uff noch Görgehausen mach ich,  
Do is Kermes, un do lach ich,  
Denn wott kann mer do noch seble,  
Dnechtun kann ich aach möhle.

Wein un Vore, Vorst un Speck,  
Un Märscher mit kurze Röck,  
Dazu noch Tanz un Oegeklang,  
Zuchhellsat Drim hann nit lang.

Gawirt Nint,  
Zur Jägerub.

### Sparfame Leute

die ein wirklich gutes Kaffee-Getränk schätzen, nehmen kein Pfeffer & Bitters Kaffee-Elixier zu trinken oder Holz. Sie gibt dem Kaffee den feinen rechen Geschmack.

SILBERPaket 30 PL., DOSE 40 PL. in allen Geschäften.

### Das Morgenrot der Hoffnung

Das Morgenrot der Hoffnung die wirtschaftlichen Verhältnisse über den Anfang des neuen Jahres zu schimmern scheint, misst nur dem Lebensmut, der sich mit geänderter Nervenkraft verlorenes Glück wieder zimmert. Wer nervenschwach, lebensunfähig, nicht blumig, blickschlaffig, an den Folgeerscheinungen schwerer Krankheiten (Grippe) leidend ist, dem hilft die Besserung der Verhältnisse vitalisierend neuen Lebensmut, schaffensfrohe Energie schafft durch Bluterneuerung das von vielen Ärzten erprobte und empfohlene Morferol (gel. gelb.), ein nervenstärkendes, appetitregendes Nahrungsmittel, das mit ausgezeichnetem Wohlgeschmack absolute Bekömmlichkeit verbindet. Erschallt in flüssiger Form und in Pillenform in allen Apotheken und besseren Drogerien. Weinhersteller: Chemische Fabrik AG, Friedrichshaus A.-G., Elmeler-Saar. Vorzüglich in Diez bei H. Zimmermann, Dranten-Drönerie.

Wenn man Ihnen zum Färben Ihrer Kleider, Hüfen, Gardinen usw. etwas anderes geben will, dann sagen Sie bitte: Nein, ich benutze nur die weltberühmten echten Heilmann's Farben, Marko Tuchschon im Stern, denn Heilmann's Farbe spart den Färber.

### Aus Stadt und Land

Bad Ems, 3. Mai. (Kurkarten.) Außer den Woll-Kurkarten für Emser Einwohner gibt die Badeverwaltung für diesen Sommer sogenannte Gartenkarten zu 10 Mark für die Hauptkarte und 5 Mark für jede Bekante ab, die nur zum Besuche des Kurgartens während der Kurkonzerte gültig sind.

Bad Ems, 3. Mai. (Malbergsahn.) Ab 1. Mai hat die Malbergsahn ihren Betrieb wieder eröffnet. Die Fahrten finden nachmittags ab 2 Uhr halbstündlich statt, vormittags vorläufig keine Züge.

Bad Ems, 3. Mai. (Kirchliches.) Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Kirche Gottesdienst stattfindet.

Bad Ems, 3. Mai. (Zentrumsversammlung.) Für die Zentrumsmitglieder findet heute abend im Hotel Stadt Wiesbaden eine letzte Versammlung statt.

Bad Ems, 3. Mai. (Schießplatz.) Heute bis einschließlich Montag spielt im Emser Schießhaus eine Fortsetzung des „Graf von Monte Christo“ nach dem Roman von Alexander Dumas, betitelt „Die Totenhand“. Dieser faszinierende Film ist ebenso spannend, als die vormals gespielten 6 Episoden dieses allerorts hochbewerteten Filmmarkes Graf von Monte Christo. Die Einleitung des Programms bildet das faszinierende Duellspiel „Bogge und Tromm“. Die Hauptdarsteller sind zwei lebende Filmmehrgewinner, nämlich der schätzbare Schauspieler Pagan und der kluge Hund Bronny.

Die, 3. Mai. (Malkonzert.) Wieder einmal hat der Wommoneat keinen Erfolg gehalten. Die letzten Tage ist's mächtig eingewandert in Bad und Feld und mit dem erwachenden Frühling geht ein Druck von dem Innern, der alles Herbe hinwegstümt und neue Hoffnungen einleiten läßt. — Es ist Mai geworden; der Wommoneat löst auch gehäufig empfangen werden. Einer alten Sitte zufolge klagen am ersten Sonntag des Monats noch in der Morgendämmerung Matlieder über das noch schlafende Südtien. Welcher Diezer sehnte sich nicht in der Erwartung dieser Malenonntagsabende? Schien es doch, als ob dieser schöne Brauch einschließen wollte. — Morgen können wir wieder diese altbekannten Lieder hören — die Freimüßige Feuerwechschelle hat sich das Ausleben dieses Brauches zum dankenswerten Verdienst gemacht.

Die, 3. Mai. (Kino) Die Weltlichtspiele bringen heute und morgen einen sehr schönen Film „So

heiltes Grolandin“, nach mittelalterlichen historischen Chroniken bearbeitet. Die Handlung spielt zur Zeit des Nibelungenkrieges. Sonntag nachmittags läuft das Werk für Jugendliche. Als Einlage „Kitty als Brandstifter“, Montag abend neues Programm. — Im Modernen Theater kommt eine Sensation zur Vorführung. Nämlich dem Illroman „Das Mädchen vom Nancy“ steht das persönliche Auftreten des Akrobaten „Charles“ auf dem Programm. (Siehe Inserat).

Die, 3. Mai. (Wahlerversammlungen.) Nach in letzter Stunde sind zwei Wahlerversammlungen einberufen: für die Deutsche Volkspartei spricht Studentrat Löchermann im „Reichsadler“; eine Verammlung der W. S. P. D. mit Parteisekretär Hahn als Referent findet bei Bremer statt.

Die, 3. Mai. (Sozialraterversammlung.) Die Versammlung der Sozialraterversammlung erfolgt Montag, den 5. d. Mis., von 8—10 Uhr auf der Stadtkasse.

Neuer, 3. Mai. Am Sonntag und Montag wird in dem Kirchspiel Alverca die diesjährige Kirmes gefeiert. Da es die erste Kirmes in diesem Jahre in unserer Umgebung ist, wird der Besuch wieder stark sein. Hoffentlich wird das Wetter sich etwas bessern, damit eine richtige Kirmesstimmung herrscht. Wie aus dem Anseigentell ersichtlich, finden überall Tanzveranstaltungen statt; auch für das leibliche Wohl des Besuchers ist bestens gesorgt.

### Unseren verehrten Lesern

zur gefl. Kenntnis, daß wir ab heute allwöchentlich die „Neue Illustrierte“ kostenlos beilegen. In einem Umfang von 8 Seiten bringt das Blatt die neuesten Bilder vom Tage, Illustrationen wichtiger Ereignisse, Neues aus aller Welt und einen Unterhaltungsbeleg. Wir glauben, damit ein lange gehegten Wunsch erfüllt zu haben und hoffen, daß diese Erweiterung unserer Zeitung weite Leserkreise zufriedensstellen wird.

Wir bringen nachfolgend die Einführung in den Roman der Bellage:

#### Die Gölzläger,

Roman von Ojrid von Hanstein.

Alexander Gerhardt, ein deutscher Ingenieur, und Dr. Reinhard, ein deutscher Gelehrter, sind beide nach Peru gekommen und wollen die Gölzläger der Anden, die sich im Krater des Vesuv befinden soll, heben. Der Gelehrte hat die Schriftsprache der alten Inkas entziffert, ist in alle Geheimnisse eingeweiht

und reist nach Lima. Sein Freund, der Ingenieur, ist auf der Reise in helser Liebe zu der Tochter des zukünftigen Präsidenten erkrankt. Dieser kann aber als Präsident dem Lande nur Segen bringen, wenn er riesige Geldmittel hat, die er leider nicht besitzt. Da bietet ihn Alexander um die Hand seiner Tochter und bietet ihm das Geld, das er nach Erhebung der Gölzläger besitzen wird. Leider ist er mit diesem Wunsche zu spät. Der Aufsicht brach aus, Gerhard und Dr. Reinhard wurden verhaftet und bald darauf wieder auf freien Fuß gesetzt, um dann mit dem neuen Präsidenten zusammen das Festmahl einzunehmen. Aber in all dem Wirrwarr ist das Heft mit den Aufzeichnungen verloren gegangen.

Die Fortsetzung dieses spannenden Romans finden die Leser in der heutigen Nummer unserer „Neuen Illustrierten Beilage“.

### Spiel und Sport

E.-B. Bad Ems. Morgen Sonntag treffen die beiden Herrenmannschaften der E.-B. Ems und Neuwied zusammen. Abfahrt: Lindenbach 11.40. — In den Hohenjohannanlagen spielen die beiden Jugendmannschaften der E.-B. Ems und Ehrenbreitstein. Spielanfang 3.30 Uhr. Da beide Mannschaften, besonders die Emser Jugend, bei auswärtigen Spielen in vorzüglichen Leistungen besonders erwähnt wurden

Die Damen des Emser Hockeyklubs spielen am kommenden Sonntag gegen die Damen des Vereines für Bewegungsspiele Neuwied. Die bisherigen Begegnungen der beiden Mannschaften endeten mit knappen Siegen der hiesigen Damen und darf man daher auch für das morgige Treffen mit einem Erfolg für die wirklich guten Emserinnen rechnen. Das Spiel beginnt um 3.30 Uhr nachmittags. Den Anhängern des schönen Hockeysports können wir den Besuch des Spieles nur empfehlen.

### Die Kurzschrift als Pflichtfach.

Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat angeordnet, daß dem Beginn des Schuljahres 1924/25 ab an sämtlichen männlichen

### Ihr Mund

wird entsteht durch höchst verdauliche Zäher. Dieser Mundgeruch wird abgehoben. Seine Ursachen werden sofort in vollkommen wirksamer Weise beseitigt d. d. bewährte Zahnpaste Chlorodont, welchem unterzählt durch Chlorodont-Raubwölfe.

# Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit, Zeit und Geld



### Der Sternsteinhof.

Eine Herzgeschichte von Ludwig Angenruber.

1.) (Nachdruck verboten.)

„Bist fertig? So hör' auch mich an. Ob ich geg'n andere stolz bin, kommt da mir in Frag', du hast dich in deiner Ansicht groß nit aber mich zu belagern; wär' ich nur halb so übernehmlich wie du, so laust ich sehr wohl schon heimzu. Abirgens g'schieh's weder aus Demütigkeit, noch tu' ich mir ein Zwang an, daß ich die Stand halt', es is mir nur d'rinn, daß ich dich seh' und hör' und hast kein' freundschaftlich' Wort für mich, so nimme ich auch mit ein' finstern und mit unthätigen vordel und d'leht, daß ich dich gern hab', kann ich lust zu wenig wie der Herrgottmacher, möcht' also nit, du nimmst mir's aber auf und lägeht mir's anders aus wie dem.“

Hefene hab' die runden Schultern.  
„Is tät deiner Ehr' nit in geringsten Abbruch, wann d' dich mittelbig besiegeht zu mir.“

„Nun' kumme die Frauen. Du Herr, du, seg' die deine Dummheiten in' Kopf, so seht dir gleich nit.“  
„Dass schon recht, wenn du's ein' Dummheit nennst und ein' allmächtige dazu! Alles, was du dagegen vordracht hast und mehr noch, hab' ich mir selber n'ast, mich' d'Wann' g'ung d'andere g'sperrt, und n'prest, und hoch hat's mich' untertriegt, daß ich mich' jetzt nimmer ausweh'! Rent, mein' Seel und hat, auf dem' Lieb' vorhin, daß der Sternsteinhof wüßten uns' d'nein' stand, hätt' mit einer sagen können, derselbe wär' n'bergebrennt bis af'n Grund, mir wär's nit was'gangen.“

„Die Dirne lachte laut auf. „Das kannst ja erprob'n. Hand' ihn an!“

„Das is ein' schändlich' Weiden. In Watershaus wird doch keiner Feuer anlegen.“  
„No, mein' nur nit, daß ich dich dazu anstehen n'kcht! Ich wöhl' dir nur weisen, daß's schicklich' doch allweil' af' mein' höheres Sagen d'auslaut und jod's weitere Weiden wüßten uns' überflüssig' is. Hätt' du dein' Kopf eben nit, könnt' mer dir a' ehrlich' Ablicht' zuzueren, so d'ist du aber der Toni vom Sternsteinhof

und die Dirn', die sich mit dir einläßt, vergibt sich von vornherein.“

„Als ob ich's — wie ich bin — nit ehrlich meinen könnt'! Af'm Sternsteinhof diebst' nit allweil' so b'stelt wie fest, kann auch ein' Veränderung eintreten.“

„Wenn dein' Vater sterbet, mein'st!“ Die Dirne sah ihm bel der Frage scharf in die Augen.

„Er wandte sich ab. „Ich wünsch' ihm den Tod nit, bewage', aber g'fest.“

„Der Mann is noch nit so alt, daß er vort heit' af' morgen sterbet, der kann's doch ein' Reich' von Jahr' in mittragen. „Wand' kaum, daß d' eine find'st, die ich, dad'rauf' d'warten, einläßt.“

„Is wär' auch das nit notwendig, nur af' a' schließliche G'legenheit braucher mer d'passen, dann kriegt' ich ihn schon heruin. Was mir anliegt, das seh' ich bei ihm durch, da bin ich sicher.“

„Das hat schon einmal' g'sagt.“

„Du kannst auch d'ruff' glaub'n und aber kurz oder lang vermachst' ich dir's auch zu weisen. Nach der Zeit' d'rad' frag' ich nit' Keuzel. Auf dich allein kommt's an. Kurzlich' g'ragt, Rent, liegeht du den Wunderl' geh'n und Galtst zu mir, wann —“

„Was, wann?“

„Wenn ich dir's heilig' Versprechen gib', daß ich dich zur Bäuerin af'm Sternsteinhof mach'?“

„Sch' zu.“ Ich sie auf, mit beiden Armen abwesend. Ein' schätziges Gittern überließ' ihren Körper, dann stand sie har mit leuchtenden Augen, wüßten den halbgeöffneten Lippen den Atem haßig, aber geruchlos einjagend; sie fuhr mit der Rechten nach dem linken Arm, den sie dicht an das Leib' geschnitten hielt, und knietzte ihn dreimal in das pralle Fleisch, dann küßte sie sich rasch nach dem Torbe und warf das Reitzig, das herum lag, in denselben. Als sie sich mit hochgerichtetem Antlitz wieder aufrichtete, sagte sie nehend: „Mein', ich trauf' dir nur gleich' so? Das müßt' mir' schriftlich' g'agt.“

„Is gilt schon.“ sagte ernsthaft der Bursche. „Heut' schreib' ich's noch nieder. Find' du dich morgen da an der Stell' ein, kann's haben.“

„Ich komm' schon.“ lachte sie, „ich bin ja aus, leugnerig, was du für eine Handschraft schreib's. B'hät'

dieß Gott, der'weil'!“ Sie warf den Endelford über die Achsel, nickte dem Burschen freundschaftlich zu, und lief ein paar Schritte, dann hielt sie inne und kam bedächtlich zurück. „Dach' is doch lieber sein.“ sagte sie.

„Ja, warum' leut aber?“

„Aemer Galsger, am End' reuet dich der ganze Handel.“

„Mich' nit, da' d'ruff' gib' ich dir mein' Wort.“

„Dach' geheimerweise mit dir reden, Toni. Geh' wo ich wöhl' glauben muß, daß du's ehrlich' mein'st, wär' es von mir nit recht'schafflich, wenn ich dir behellen tät', was mir eben für Bedenten durch' n' Stoff' löschten. Bevor sich nit d'schidliche G'legenheit find't, wo du dein' Badern herum k'riegern glaubst, können mir uns nit offen als Liebesleut' zeigen, denn was ihm bis dahin verschwiegen bleiben soll, dürfen wir nit in der Rent' Müster bringen; wir müssen also heimlich zu einand' halten. Geht so?“

Toni nickte.

„Und da is's wöhl' nit gut möglich, daß ich ohne ein' Aufsieh'n' machen und ein' ausdringlich' Befrag' zu werden, n' Wunder, so mir nit, dir nit, abweil' und du kannst auch nit verlangen, daß is's tu', so lang die Sach' noch in Wästen hängt; denn ein wie ein' fell's Buz trauf' du auch haben magst, so is uns ein' rechter Ausweg doch nit vertriebt. Geht nein? So is wöhl' für all' G'alt' besser, ich laß' den Buz'n noch weiter neben mir hergucken und tu' dazu nit' d'berseihen.“

„O mein' Müßt' mich' nit für gar so einfältig' halten!“ brauchte der Bursche auf. „Wann du die Weine sein' willst, leid' ich nit, daß ein' anderer an dich röhrt.“

„Mein' lieber Toni, da hast du nit' g'leiden, das müßt' wöhl' vorerst' ich, und daß d' d'halb'n ganz sicher geht, so sag' ich dir: so wenig ich mir dein' Buz'n hab' nach' kommen lassen und nach' kommen ließ', bevor ich ihm nit als Weib' ang'hörd', eben so wenig sollst du mir nach' kommen, bed'or' ich nit als Bäuerin af'm Sternsteinhof' ist! Is dir das nit ans handig, mein' du's anders, so magst dein' G'schrit' uns' d'halten!“

(Fortsetzung folgt.)

# Jede Druck-sache

liefert schnell und billigst die Buch- und Steindruckerei

## H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez



Wählen Sie am Sonntag, den 4. Mai

wenn Sie richtig wählen wollen

das Hotel Alemannia  
BAD EMS

Ab 4 Uhr KONZERT

der allbekanntesten Hauskapelle

Auf der Terasse Getränke nach Belieben.

Nieverner Kirmes

Sonntag, den 4.  
und Montag,  
den 5. Mai

sowie NACHKIRMES - SONNTAG, den 11. Mai:

Großes Tanzvergnügen

zum Besuche laden freundlichst ein

Josef Diefenbach, Brauerei,  
Adolf Höhn, „Zum Lahneck“  
Jul. Sabel Ww., „Stadt Ems“  
Geschw. Demare, „Zur Post“  
Georg Höhn, „Zur Traube“.

Emfer Lichtspielhaus

Samstag Sonntag Montag  
Beginn:  
8 Uhr 4 u. 8 Uhr 8 Uhr

„Die Totenhand“

Fortsetzung „Der Graf v. Monte Christo“  
Nur 1 Episode in 6 Akten.

Ferner:

Peggy & Brown

Lustspiel in 2 Akten.

Hauptdarsteller: der 4-jährige Peggy und  
der Wunderhund Brown.

Erstklassige Firma  
der Bürobedarfsbranche

sucht zum Vertrieb eines patentierten, in  
Deutschland konkurrenzlosen Artikel geeignete

VERTRETER

Heren mit organisatorischen Fähigkeiten und  
guten Beziehungen zu Banken und zur Industrie  
werden gebeten. Angebote mit Angabe der bis-  
herigen Tätigkeit u. Referenzen um K. P. U. 900  
durch RUDOLF MOSE, Köln, zu machen.

Tomaten-  
pflanzen  
Alle Gemüse-  
und  
Salatpflanzen

Gärtnerei Barth,  
Bad Ems.

Ordnentliches  
Mädchen  
in kleiner Privathausarbeit für  
sofort gesucht.  
Frau Maschmeyer,  
Bad Ems, Lahnstraße 56.



Jagd-  
Verpachtung.

Dienstag, den 20. Mai 1924, nachm. 1 Uhr, wird  
auf dem Rathaus zu Singhofen die Gemeindegeld,  
umfassend 612 Hektar Wald und 944 Hektar Feld  
auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich meistbietend  
verpachtet. Die Gemeindegeld ist in zwei Jagd-  
bezirke geteilt, 1. und 2., jeder Jagdbezirk hat  
Wald und Feld. Die Pachtbedingungen liegen auf  
dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

Singhofen, den 1. Mai 1924.

Der Jagdvorsteher:  
Winter.

## Bekanntmachung.

Wir stellen fest, dass vielerorts Gasflammen, sowohl  
Leucht- wie Kocheurflammen nicht in Ordnung sind.

Die Gasflamme bedarf einer gewissen Wartung,

das heißt, die Brenner und Mischkammern beim Bunsen-  
brenner müssen absolut sauber gehalten werden.

Um nun die aufgetretenen Mängel zu beseitigen, haben  
wir uns entschlossen, bei denjenigen Familien, die mit der  
Funktion des Gases unzufrieden sind und die im Monat  
Mai auf unserm Büro die Instandsetzung beantragen, diese

kostenlos

vorzunehmen, d. h. wir tragen die Ausgaben für die aufge-  
wendete Arbeitszeit, während evtl. erforderliche Ersatzteile  
an Gasherden, Gaskochern, Lampen und Gasbadeapparaten  
auf Kosten des Besitzers geliefert werden.

Jede Gasflamme muss einwandfrei brennen und nach  
der Instandsetzung verschwindet jede Klage über

mangelhaften Gasdruck,  
schlechte Gasqualität,  
schlechte Heizwirkung

und wie sie sonst alle lauten mögen.

Jede Hausfrau wird alsdann wieder Freude an Ihrem  
Gasherd u. s. w. haben und feststellen, dass Gas der billigste,  
sauberste, bequemste und praktischste Brennstoff der Gegen-  
wart ist.

Gaswerk Ems.

## Nachruf.

Durch einen Unglücksfall bei Ausübung seines Be-  
rufes ist unser Arbeiter

Herr Willy Velten

aus dem Leben gerufen worden.

Wir haben Herrn Velten als treuen, fleißigen  
und strebsamen Menschen kennen gelernt und werden  
sein Andenken stets in Ehren halten.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft  
Betriebsabteilung Limburg-Lahn.

Fachbacher Kirmes

Zur Kirmesfeier Sonntag, den 4. und 5. Mai

große TANZMUSIK

Speisen und Getränke in altbekanntem Güte.

Zum Besuch ladet freundlichst ein  
Zum Deutschen Kaiser, Aug. Lotz  
Zum Engel, Nik. Auster.

Zur Fachbacher- und  
Nieverner Kirmes

am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Mai  
ladet freundlichst ein

Johann Sauer  
Restauration an der Fähre.

Gasthof Stadt Coblenz  
Fachbach.

Habe meine neu renovierten Lokalitäten  
wieder eröffnet und empfehle mich meiner  
werten Kundschaft in la. Flaschen-  
und Ausschankwein u. a. 1 Fuder 1922 er  
Winginger im Anstich das Viertelchen zu  
20 Pfg.

Es ladet freundlichst ein  
Gabriel Lenz.

Fachbacher Kirmes  
Gasthaus Stadt Coblenz

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Mai

großes  
Tanzvergnügen

Gottesdienstordnung:

Bad Ems, Evangelische Kirche, Sonntag, 4. Mai,  
Mitternachts Sonntag, Pfarrkirche, Sonntag, 10  
Uhr: Herr Pastor Emme, Predigt: 218, 213 B. 6.  
Nachm. 2,30 Uhr: Herr Carolus Wijn,  
Nassau.

Kaiser-Wilhelm-Kirche, Vorm. 10 Uhr: Herr  
Pastor Lic. Peter, Predigt: Nr. 31, 248, B. 4.  
Sert: Nachm. 14, 19 b. Ehen.  
Donnersag, 8. Mai, abends 8,30 Uhr: Pfingst-  
sonntag.

Amiswoche: Herr Pastor Emme.  
Bad Ems, Katholische Kirche, 2. Sonntag nach  
Osten, 4. Mai, Hl. Meßen: in der Pfarrkirche:  
6,30 Uhr, Freitag, Generalkommunion des Blin-  
ner- und Bergmünsterstiftes; 8,30 Uhr: Stin-  
dergottesdienst; 10 Uhr: Hochamt, Freitag: in  
der alten Kirche: 8 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: Mai-Anbacht.  
Am Dienstag und Freitag ist abends 7,30 Uhr  
Mai-Anbacht.

## Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Wahlpflicht!

Keine gesetzliche, aber eine moralische! Nicht Ruhe ist jetzt die erste Bürgerpflicht, sondern die Sorge dafür, dass die Ruhe im deutschen Vaterlande  
aufrechterhalten werden kann, und das bedeutet für jeden vernünftigen Staatsbürger die Pflicht, die Unruhestifter, den Radikalismus von links und rechts,  
mit dem Wahlzettel niederzuhalten! Die Politik einer starken Volksmitte erfordert Stärkung der **Deutschen Volkspartei**. Sie verbürgt die Sicher-  
heit der Währung, fördert das Wirtschaftsleben in allen Zweigen und ermöglicht höhere Löhne und Gehälter. Also alle Mann an Bord des sturmbedrohten  
Staatschiffes! Vertraut die Führung bewährten Steuerleuten an!

Wählt

Deutsche Volkspartei



# Was will der Bürgerblock?

1. **Ems** muss wieder eine **Kur- und Badestadt** ersten Ranges werden!
2. **Ems** muss auch **Industrie** herziehen und mit allen Mitteln fördern!
3. **Ems** muss eine **Verkehrsstadt** werden und dazu muss und soll die **Bautätigkeit** gefördert werden!
4. **Ems** muss seinen **Parteihader** verschwinden lassen; dafür müssen tüchtige und erfahrene **Männer** an die rechten Stellen!

Darum haben sich die:

**Beamten-Vereinigung**

**Die deutsche Volkspartei**

**Der Einzelhandel**

**Die demokratische Partei**

**Die bürgerliche Vereinigung**

**Der Haus- u. Grundbesitz  
und der Gewerbeverein**

zusammengeschlossen zu einer gemeinsamen Liste im **Bürgerblock!**

Die aufgestellten **Kandidaten** bürgen dafür, daß moderne Kommunalpolitik getrieben wird; sie werden **Ems die Verkehrsmittel** bringen, die früher aus **persönlichen Interessen** und **Kurzsichtigkeit** abgelehnt wurden. ♦ Sie werden **Industrie** herziehen, die **sehr wohl** neben dem Badebetrieb noch Platz finden kann! ♦ Unsere Arbeit gilt dem **Wohl** der **Stadt Ems** und dem **Wohlstand** seiner **Einwohner** und darum **muss** die Emser **Einwohnerschaft** schon aus **Selbsterhaltungstrieb**

Feld Nr. 1 gehört dem Bürgerblock!

Dorthin  kommt am Wahltag Euer Kreuz!

1. Bürgerblock  + Müller, Georg Dreyer Wiel, roth Diffe	2. Kommunistische Partei Ortsgruppe Bad Ems  Ost Ditt. leg Wüller, F. Iedrich Köhler
3. Vereinigte Sozialdemo- kratische Partei D. S.  Ost Gurrn Leing Gpl	4. Zentrumspartei  Moksbender Steumeres Raus Wob

die Kandidaten des Bürgerblocks wählen!

## Diezer!

Zur Stadtvorordnetenwahl sind 2 Wahlvorschläge eingegangen.  
**Wähler und Wählerinnen!**

Die Wahl kann nicht schwer fallen. — Wer für die Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes in unserer Stadt eintritt, wer eine gerechte Belastung aller Bevölkerungskreise wünscht, wer eine fortschreitende Entwicklung unseres Gemeinwesens herbeiführen will, der stimme am Sonntag

**für die Einheitsliste Thomas!**

**Deutsch-demokrat. Partei** **Zentrumspartei** **Deutsche Volkspartei**  
**Deutsch-Nationale Partei** **Gewerbeverein f. Diez** **Einzelhandelsverband**  
**Mieterschutz-Verein** **Haus- u. Grundbesitzerverein** **Beamtenkartell**

Zentrumswähler!  
heute abend „Stadt Wiesbaden“

Zentrumswähler!  
heute abend „Stadt Wiesbaden“

## Wer vertritt die Interessen der gesamten Bürgerschaft

sowohl des Arbeiters, der Beamtenschaft, der Gewerbetreibenden als auch des Einzelhandels?

### Nur das Zentrum

weil sich seine Anhängerschaft aus allen diesen Berufsschichten zusammensetzt und so **allein** die Gewähr bietet zu einer **gerechten** Vertretung aller **wirtschaftlichen** und **lokalen** Interessen.

## Bürger! Wählt die Zentrumsliste!





# Der Lahn - Bote

## Unterhaltungs-Beilage zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 3. Mai 1924

Nummer 104

### Misericordias Domini

Ps. 33, 5b: Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Der Name des heiligen Sonntags schlägt einen Klang an, der als Grundton durch alles religiöse Leben und insbesondere durch unseren christlichen Glauben hindurchgeht: Die Barmherzigkeit, die Güte, die Gnade des Herrn. An dem Beispiel eines grundgütigen, barmherzigen Menschen merken wir etwas davon, was für etwas Herrliches und Großes es ist um die Güte, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit sind etwas Großes, Barmherzigkeit und Güte etwas unergreiflich Größeres. Letztere steht erstens als etwas Untergeordnetes und Selbstverständlichem vor-

Von Gott als dem höchsten Gut und der heiligsten Lebensmacht können wir gar nicht anders reden als von dem reinen Quell der Barmherzigkeit und Güte. Er ist der Quell des Lebens. Von ihm kommt uns alles zu, was wir sind und was wir haben. In geradezu verwunderlicher Weise streut er seine Gaben und Kräfte über die Erde und das Menschenleben aus. „Die Erde ist voll der Güte des Herrn.“ Er bindet sie an keine Bedingungen und Berechnungen. Dazu ist er viel zu groß. Seine Güte ist unendlich, wie sein ganzes Wesen unendlich und unfaßbar ist.

Der reinste Widersatz dieser göttlichen Güte leuchtet uns aus dem Herzen und Leben Jesu entgegen, der so groß und so rein und so glühend ist, daß wir vor ihm in unserer Enge und Armut stets stehen werden mit dem Bekenntnis: „Herr, geh vor mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch.“

So lange wir als Menschen, wie wir es jetzt sind, auf Erden leben, wird aus unseren Herzen stets das Bitten und Flehen zu Gottes unendlicher Güte aufsteigen: Herr, erbarme dich unser. Sei uns gnädig und hilf uns. Das bleibt unser Halt und unser Licht.

### Novella

Von Martha Wertz.

Als Ser Giovino zum ersten Male zu Donna Marina ging, brachte er ihr drei rote Rosen. Als er das zweite Mal zu ihr kam, legte er einen Kops, in dem ein tangender Satz geflüstert war, in ihre schmalen Hände, die sich anfangs hin- und her bewegten. Als er das dritte Mal zu ihr ging, brachte er ihr ein schmales Perlenband, darauf stand ein Sonett von ihrem Haar. Aber als er das vierte Mal kam, brachte er nichts, sondern besah sich die gegenüber nieder und sah sie an. Hinter ihr dehnte sich Kerne in Gold und Blau zwischen den schlanken Säulen der Loggia. Und aus dem Hof stieg das Silbergeräusch des Brunnen und das schmatzende Geklapper abendlicher bewegter Hydranten als Musik auf.

Ein Wort sprach Ser Giovino und schaute auf das Kronengold ihrer Fingerringe und auf die dunklen Perlenbänder ihrer Arme. Nur seine Hände lagen mit kluggeleiteten Fingern auf seinen Hüften. Was er auch warteten sie nicht? Sagen sie lauernde Dinge über ihn, die am Linnell die erste Seite überschrieben?

Da lächelte Donna Marina aus ihren Höfen ein Haar, ein langes, bronzefarbenes Haar, stand auf und kam auf Ser Giovino zu — der Vorstoß ihrer Schleppe sagte leise über die Wärmehäuschen — schritt und kam. Und ihre Hände schlangen das goldene Haar um die Schenkel, zogen es dicht, schlang es weiter, glitzerte zur anderen Seite, banden es fest. Und als das Haar hielt, raffte und blühte gepaart, glitzte Donna Marina an Ser Giovinos Hüften nieder, weich und verlor, als hätte der Galaband seine weißen Blätter auf die herrliche Erde. Sie hob ihre Hände und rührte gar an das Haar, daß es einen feinen Sington gab, und sprach leise in den Klang hinein: — ein goldenes Haar — ein Seidenhaar, und bindet zwei Hüften, und bindet einen Mann. So sein in die Örgen zwischen Ich und Du — wenn wir leben. So sein ist die Örgen zwischen dich und mich. Wenn das Haar reißt, wenn der Ton schweigt, wird Nähe zur Luft, wird Zusammenstehen Dual. Ein singendes, überdes, bindendes Haar ist die Örgen zwischen Ich und Du — bleibe die Örgen zwischen dich und mich —

Mann und golden tanzte die Kerne zwischen den Säulen, blau und golden brante sich sein junges Gesicht zu ihr nieder. Rot blähte sein Fuß. Zwischen ihnen blieb das goldene Haar, unzerissen, lebend, eine holde Örgen zwischen Ich und Ich.

### Der Weise

Von Eberhard v. Weitzenhiller.

Witz auf Witz zuckte herüber, zog polternd den Donner hinter sich her und schwang ihn im Kreise um die verschleierten Berge.

Ein Strahl fuhr knallend in einen Rauchfang, dessen Ziegel auseinanderfielen. Einer landete zu Füßen des kleinen, runden Manns mit den blauen Ränderungen.

„Gut, daß ich nicht erschrocken bin!“ sprach er befriedigt, als er merkte, daß er hot gelassen. Er zog ein umfangreiches, großformatiges Taschentuch, puzte die regenwasse Brille und betrachtete bald den halberlöschten Schornstein, bald den Ziegel zu seinen Füßen. Dazu bohrte er mit den Fingern in seinen Ohren, denn der Knack hatte ihn fast taub gemacht. Dann trittete er durch Schlämme und Krüsen seinem Heime zu.

Dort entdeckte er, daß er eine unvorsichtig aufbewahrte Banknote von ziemlichem Wert verloren. Er hatte sie offenbart mit dem Sakul aus der Tasche geholt, als er seine Brille gepußt. Unverzüglich kehrte er an den wachschmelzenden Ort des Verlustes zurück. Doch der Schein blieb verschwunden. Der reisende Kaiserlauf der Gasse hatte ihn zweifellos in den Kanal geschwemmt.

Da traf ich ihn und er erzählte mir die ganze Geschichte. „Und da fuchen Sie nicht einmal?“ bemerkte ich. Er schaute mich verärgert an: „Glauben Sie, dann wird der Schein auf einmal wieder da sein?“ — „Aber sein Verlust muß Sie doch furchtbar ärgern!“ — „H der Verlust nicht schon Pech genug? Soll ich mich dazu auch noch ärgern?“ — „Aber in Dreizehens Namen!“ brüllte ich ergrimmt: „Es ist doch keine Kleinigkeit, um einen solchen Betrag leichter zu werden, ohne was davon gehabt zu haben!“ — „Dabei Sie was davon daß Sie sich so bemühen, mich zum Fluchen zu bringen?“ Wählig lächelte er: „Doch doch!“ — und er klopfte mich freundschaftlich auf die Schulter: „Mein, die Freude mache ich Ihnen nicht! Geben Sie mir nur den Schein, den Sie gefunden haben!“

Da gab ich ihn dem her.

### Das falsche Männchen

Von Arthur Jger.

Es hat einmal ein Schriftsteller behauptet, er habe drei Manuskripte fortgeschickt und vier zurückkommen. Das war natürlich nur ein Scherz. Vorläufig geht es alles noch mit rechten Dingen zu. Ich habe aber vor kurzem einen Vogel fliegen gesehen und mußte zwei zurücknehmen. Das ist aber kein Scherz.

Einem aufstrebenden inneren Triebe folgend, hatte ich mir einen Kanarienvogel gekauft. Es war ein sogenannter „Koller“. Er besaß mit seinem Gesänge meine bisherige Phantasie aufs höchste. Leider war er auch ein Frühjahrsflüher. Schon um sechs Uhr er seine schönsten Vokaturen rollen. Das erregte die Aufmerksamkeit seiner Vermieter. Sie wußte das Zimmer nur an eine Person vermietet und stellte zur Befriedigung des Stubenzwergen ein dreiwöchiges Ultimatum.

Mein Interim, mit dem ich mein Kanarienvogel öffentlich ausließ, hatte Erfolg. Der Milchhändler Wolf Kriebig erwarb es zu einem Preise bei dem ich noch 50 Pfennig verdiente.

Zwei Tage war ich meinen Koller los und hatte Mühe im Haus. Am dritten Tage kam Wolf Kriebig aufgeregt zu mir und forderte von mir kategorisch die Rücknahme des Tieres. Es sei ein Weibchen und kein Männchen.

„Was? Ein Weibchen? Sie haben wohl 'n Vogel?“ plagte ich ihn heraus.

„Mein Hans, mein Koller, der vor früh bis abends singt, ein Weibchen — unerwähl!“

„Wir sprechen uns vor Gericht!“ rief mir der Vogelkäufer wunschraubend zu und entfernte sich in Eile.

Der Mann machte seine Drohung wahr. Er ließ nun abt und hies durch ein winzig kleines Gehen, das ihm Hans gelegt, seinen Zutritt zu dem weiblichen Geschlecht nach.

Hans hatte mir ein Kollendesei gegeben. Bei mir sang er tagsüber, besetzte mich dadurch in den guten Stunden, er sei ein Männchen und hätte mich bereits oberaus gemacht. Bei meiner Rechtsnachfolger entfaltete er jedoch sein wahres Geschlecht und löste ein Ei.

Hans war sicher ein Weibchen. Aber eins, das ich nicht loswerden konnte. Ich wußte im Namen der Republik verurteilt, den Vogel zurückzunehmen.

Die Sache war aber damit keineswegs abgeschlossen. Der Milchhändler litt leider an einem guten Gedächtnis.

Ich bekam in Sachen Kriebig eine Vorladung vor den zuständigen Schiedsmann. Mein Widersacher wollte eine Beleidigungsklage gegen mich anhängig machen, weil ich ihm gelegentlich feines Verhalten in meiner Behausung. „Sie haben wohl einen Vogel?“ zugerufen hätte.

Als Ehrenmann konnte ich diesen Vogel nicht betreten. Ich bat unter Schilderung der betreffenden Sachlage um Zustimmung mildernder Urteile.

„Das mindeste, was Sie tun müssen,“ meinte der zuständige Schiedsmann, ist, daß Sie den Vogel den Sie Herrn Kriebig an den Kopf geworfen haben, wieder zurücknehmen.“

Ich weigerte mich standhaft. Um aber nicht wegen scharfer Erbeileitung verhaftet zu werden, erklärte ich Herrn Milchhändler Wolf Kriebig für einen hochwürdigen Ehrenmann. Das Gutachten wird ihm in seiner Milchhändlerfähigkeit noch gut zufluten kommen. Außerdem nahm ich auch diesen Vogel in aller Eile zurück.

Und wenn ich nicht wenige Tage später die Gerichtskosten bezahlt hätte, dann wäre mir tutsch noch ein dritter Vogel ins Zimmer geflattert.

### Das Mailüsterl

Der Mai ist dem Frühling in diesem Jahre treu geblieben. An dem Tage, an dem er einzog, wehte uns das Mailüsterl nicht nur frisch, sondern mit einem unerwartet eifigen Anhauch um die Nase. Es hatte nicht die geringste Neugierigkeit mit jedem wühligen Mailüsterl, unter dessen warmem Atem bekanntlich der Schnee dahinschmilzt. Es schien mehr der Vorbote eines neuen Frühlingsalles zu sein, vor dem aus der Himmel hoffentlich bewahrt.

Woran liegt das? Das Mailüsterl kam aus dem Norden und Osten. Und wenn es aus dieser Richtung kommt, ist es vollkommen unpoetisch. Aber nicht nur das — es ist auch naturkundlich nicht das richtige Mailüsterl. Denn das richtige Mailüsterl muß aus dem Westen kommen, sonst wird unter seinem Hauch nie und nimmer der Schnee dahinschmelzen, sonst wird es auch nicht grünen und blühen, mag der Mai sonst noch so sonnig sein. Darin hat nämlich der Volks Glaube, der das Mailüsterl feiert, vollkommen recht: Nicht die Sonne ist die Triebkraft, die im Mai die Blätter zur Entfaltung und die Knospen zum Aufbrechen bringt, sondern der Westwind ist es, der über die Erde dahinweht. Dieser Westwind bringt uns den warmen Hauch, der die Vegetation hervorlockt, er bringt uns auch den warmen Regen, der die jungen Triebe neht.

Man hat im Mai oft das Gefühl, der Frühling liege in der Luft. Es ist den Menschen dann, als ob ein wirziger Duft ihr umschmeichle. Auch diese Beobachtung ist durchaus richtig. Der Westwind ist tatsächlich an dem Duft zu erkennen, den er mit sich führt und die Morgengabe, die er uns bringt, entnimmt er den Blüten und Pflanzenkeimen, die er weckt. Dieser Duft, den der Westwind weckt und weiterträgt, entströmt den knospenden Bäumen, den grünen Oraspalmen, aber er kommt auch aus der lebenswarmen Erde, die sich unter dem Wehen des Westwindes öffnet.

Der westliche Frühlingwind ist ein Zauberer, der die Natur mit Farben belebt, schon ehe er das Grün der Vegetation hervorbringt. Seine Wärme füllt die Luft mit Frühlingslicht und dadurch legt sich vor unsere Augen ein durchsichtiger schimmernder Schleier. Die Landschaft nimmt weiche Formen an. Die schwarzen und klaren Linien, die nach im Lichte der März- und April-Sonne hervortreten, verschmelzen und alles sieht weicher und wärmer aus. Auch dann geht der Mensch mit Recht, der Frühling liege in der Luft.

Wenn der Westwind kommt, um die Natur zu erwecken, so werden die Blumen zuerst nach. Sie sind rascher bei der Hand, als Gras und Blätter. Für sie und den Samen, den sie ausstreuen müssen, seitest die Sonne rasche Vorbereit und so kommt es, daß sie sich entwickeln, auch wenn das Frostwetter die Natur noch in seinen Fängen hat. Kommt dann der Anfrühling und wehen die linden Lüste des Westwindes, so verwandelt sich in manchen Fällen die Natur in weniger als 48 Stunden zu einem Blumengarten. Wie aus dem Boden geputert Blüten Schneeglöckchen auf. Und Primeln lassen ihr Gold schon am zweiten milden Tage leuchten, selbst wenn der Ostwind sie vorher lange Zeit geschüttelt hat. Der Linienschmuck macht sich mit einem Mal breit und duftende blaue Weibchen bebene wie mit einem Zauberstab den Weiden und die Weiden und das alles löst der milde Westwind aus dem Boden hervor, der der Aufweckung harret.

Auch die Vogelwelt ist mit dem Westwind gut Freund. Im März und auch in dem größten Teil des Aprils ist selbst bei Sonnenschein die Luft noch ohne Gang und Klang. Sellen hört man bei frohgemutem Wetter die Kerchen jubelnd auf- und abfliegen. Aber der Wind braucht bloß nach Westen umzufliegen, so ist die Luft mit ihrem Gesang angefüllt. Es ist, als ob die warmen Luftwellen, die Vogelgeschwärme aufschweben, ähnlich wie sich die Seewegel von der Flut treiben lassen. Heute Gang und Klang, gehen sum — so erwidert die Vogelwelt dem Eindruck, als sei sie erst mit dem Windwiesel eingetroffen. Tatsächlich aber sind sie schon längst wieder zurückgekehrt und haben nur

stumm gelegen. Jetzt auf einmal ertönen alle Vogelstimmen, es ist, als seien sie Aroscharfen, die nur ertönen, wenn der Westwind durch ihre Saiten streicht.

Wer hat am 1. Mai dieses Jaubermailüsterl verspürt? Wohl niemand, Moge es uns bald besichert sein!

### Das hohe Lied

Stimme von J. F., Bad Em.

Zwei Menschen begehen sich, die sich im Leben noch nie gesehen hatten. — Zwei Sterne, die sich auf ihrem Weltweg begegnen, deren Strahlen glühend mit hellem Aufleuchten ineinander greifen. So ging ein Mann, ein Gräßen durch die Seelen der Weiden, als habe etwas in ihnen aufeinander gewartet.

Da geschah etwas unerwartetes mit ihren Seelen. Sie gingen nicht aneinander vorbei wie so viele, viele sich grübende Sterne. Einer von ihnen hatte den Mut des Zugreifens, so sagen: Wir wollen uns kennen lernen!

Das ist ein verwunderlich Ding, dies Zugreifen, bei Menschen die durch Erziehung und „Wahr“ und „Lieber“ so belastet sind, wie es halt geübte Menschen zu sein pflegen; besonders, wenn es sich dabei um ein männliches und ein weibliches Weser handelt.

Doch was ich erzählen will ist auch nicht auf verträumtem Märchenweg gesunden; ist ein gar kein gesponnen Gold.

Fast wie ein Märchen klingt es, das durch die Seelen zweier Menschen zog so wie ein heller Frühlingstag, unter dessen weitem, blauem Himmel tausend köstliche Ahnungen aufblühen. Wie schön das Leben ist. Ein Märchen, das wie ein göttliches Licht immerdar in der Seele hängen bleibt, weil der Wallst menschlicher Wünsche und Anruhe nicht an ihm hängt.

So war der Weg der Weiden, wenn sie beieinander waren. Die Träumende schlüpfte sie die vielen bunten Blüten ihres Denkens, um sich zu besinnen und zu bereichern.

Wie zwei willige Musikinstrumente waren ihre Seelen aufeinander abgestimmt, daß sie miteinander den reinsten, schönsten Klang fanden, der zur wunderbaren Melodie der Schaffens- und Arbeitsfreude in ihnen wurde.

Wie kommt es, daß es Klang und sagt in uns, daß das Leben tausend Mühen ist, auslöst in Harmonie und freudem Streben, wenn wir zusammen sind? So haben sie einander nie getraut.

Sie genossen die Geschenke des Lebens ohne Mißtrauen, ohne Fahren. Das sind die Vergnügen, die nie ganz arm werden können, ganz gleich, wie schlimm ihnen auch das Leben einmal mißfällt.

Was hat das reale Leben in tun mit dem Klang eines Frühlingstages oder dem glücklichen Anflug zweier Seelen, die goldne haben miteinander summen?

Es ließ die Weiden wieder beieinander gehen. Selbstverständlich war es ihnen die ihr Wangen. Das Leben hatte sie ja Weide mit sich überlassen. In ihren Händen an ganz andere Menschen geknüpft, die ihr ganzes Sein forderten und denen sie es gerne schenken. Ihr dankbares Empfinden, daß so weiche Stunden wie die das Leben ihnen geschenkt, selten sind, ließ sie beim Abschied nicht einmal auf Wiedersehen sagen.

Die Tage gehen mit ihren Lachen und Sorgen dahin und Jahr reißt sich an Jahr, so leise und unbemerkt, daß immer ein banges Staunen in uns erwacht, wenn wir einmal rückwärtend die Zeit überblicken.

Ranchmal in einer stillen Stunde, oder in dem Traum einer Nacht, sumt wohl einer von den beiden Menschen der großen, willigen Melodie nach, die in ihnen geklungen, als sie ein Stück Regen miteinander gehen durften.

Sie können sie nicht mehr finden. — Dann macht sich leise die Sehnsucht in ihnen auf und wandert suchend nach der verlangenen Weide, die ihrer Seele so weiten, hohen Bluz gesenkt.

Doch nur im Traum, in solchen, stillen Stunden kommt hier und da ein solches Summen über sie —

Sie sind so gesunde Menschen, die mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen, Menschen, die da heißen: Das Leben besteht zum wichtigsten aus Fahren, sondern aus Mühen und Pflichten.

### KleinStadt nacht

Von Ludwig Käte.

Der alte unergreiflich tiefe Bauber! Schüßig lehnen die alten Häuser aneinander, die Dachböden haben die Schindelplatte tief über den Kopf gezogen und lauschen müde der Unterhaltung ihrer Herren. Das unbedruckte Vieh; die fälsche Kegelrann,



Wald hören sie nichts mehr. Die Dunkelheit sinkt tiefer. Eine Lär nach der anderen schließt sich. Hier noch ein Licht; dort im „Schau“ eine trübe erhellte Fensterreihe. Ein klapperiges Klavier holpert, und hunderte Wäse tun die Eichenborstlinge an den Wald, „wer ihn so hoch dort aufgebaut“ habe, vom Abgängen immer wieder mit neuen Mut versetzt. Wie weich der Sternenglanz auf dem Nachhauseweg ruht! Und dort leuchtet das Tannengrün hell im ersten Mondlicht auf, das immer heller das gitternde Meer der Himmelsfunken bestrahlt. Selber steigt aus den Brunnengründen, strömt von den Klammern, umfließt die stillen Grotten, die durch die Felsenspalte lauen. Selber steigt auf dem alten Denkmal. Das Wasser rauscht in das moosige Steingebirg; eine Gule fließt gelblich über die Stämme, die so traumhaft müde machen und füllt das Dunkel mit seinem göttlichen Licht. Ich sehe die Wäse, die Bäume, die Dächer nicht mehr. Weit steht der Himmel offen. Und Stern um Stern klagt das Lied von der ewigen Schönheit das Lied von Gott —

### Eine Landtagswahl von Jazual

Von Oswald Grich.

Zu Preußen herrscht bekanntlich bis vor wenigen Jahren das Dreiklassenwahlrecht. Die Wahlberechtigten eines Wahlbezirks waren nach dem Vermögen oder Einkommen ziemlich scharf in drei Wählerklassen eingeteilt und bildeten den ehrenwerten Stand der Wähler. Diese wählten in jeder Klasse besonders, die Wahlmänner und diese Herren dann den Abgeordneten. In ärmeren Bezirken konnte man da schon mit möglichem Steuernkommen der ersten Wählerklasse angehören, in gegebenenfalls der einzige Wähler dieser Klasse sein.

Eine solche „Klasse für sich“ bildete in dem kleinen Landstädtchen, das meinetwegen Krählein heißen darf, der vor wenigen Jahren da! ist ansässig gewordene recht begüterte Rentner Wellingner, der auch sonst wenig beliebt bei seinen Mitbürgern war, besonders mit dem Herrn Bürgermeister lag er sich oft und gern in den Haaren, obwohl beide laugt keine mehr hatten.

Es kamen die Landtagswahlen und mit ihnen der Wahltag für die erste Klasse. Vergeblich harrte der Wahlvorstand, gebildet von Herrn Bürgermeister und den Besitzern, die träge schlafenden Stun den lang auf den einzigen „Gestirnten“. Dieser verdrückte sein geruhiges Rentner-Tagewerk wie sonst und erschien erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist gemäßlich zur Ausübung seines höchsten staatsbürgerlichen Rechtes. Die Wahl war damals öffentlich, und „Herr Wellingner der Einzige“ wählte — sich selbst. Sogleich befragt, ob er die Wahl

annehme, erklärte er mit einem helzen, einwärts nasen Lage, aus persönlichen und sachlichen Gründen leider nicht in der Lage zu sein, sich mit dem schweren Amte eines Wahlmanns zu belasten.

Ein späterer Wahltermin mußte aberkannt werden. Wiederum erschien Herr Wellingner knapp vor Aufbruch und wählte genau dieselbe Kommode. Der Herr Bürgermeister schloß sich von einem schweren Gallospfeiler bedrückt.

Auch aus dem dritten Wahlgang ging Herr Wellingner als „einstimmig“ Erzwahler hervor. Als ihn aber der Wahlvorstand und Bürgermeister zum dritten Male geistigergrollend befragte, ob er die Wahl annehme, trat Herr Wellingner im Volkswortlaut seines Wertes einen gemessenen Schritt herbei und erklärte feierlich:

„Nachdem mich das Vertrauen meiner Mitbürger zum drittenmal in dieses Ehrenamt berufen hat, kann ich nicht umhin, die Wahl mit bestem Danke anzunehmen.“

Europens überflüssige Mühseligkeit verlagte dem Herrn Bürgermeister jedes weitere Wort. Herr Wellingner aber ging nach Hause in dem ersten Verdrückten, daß nach und nach die Wähler am besten fast genossen schmecken.

### Radio = Rundschau Zur Geschichte der Elektrizitätslehre und Technik

Am 25. wurde Marconi 50 Jahre alt. Es erscheint beinahe ungläublich, daß dieser Mann noch in so jungen Jahren steht; denn die Erfindung die mit seinem Namen verknüpft ist, datiert in ihren ersten Anfängen ja noch aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Aber es ist in der Tat richtig, daß Marconis Name schon zu einer Zeit die Welt durchläuft, als sich der Gedanke in einem Alter befand, in dem andere noch ihre Studien obliegen.

Der junge Physiker, der 1874 in Griffone bei Bologna geboren, an der Universität seiner Vaterstadt studierte, hörte dort die Vorlesungen Wagners über die elektrische Strahlungsercheinungen und über die Versuche des Deutschen Heinrich Hertz, dem es im Jahre 1888 gelungen war, den engen Zusammenhang in den Licht- und elektrischen Schwingungen nachzuweisen und elektrische Wellen von bedeutender Länge zu erzeugen. Heinrich Hertz der damals als Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe wirkte, und ein Jahr später nach Bonn berufen wurde, wo er viel zu früh für die Wissenschaft, schon am 1. Januar 1894, noch nicht 30-jährig, gestorben ist, hatte an die Untersuchungen von Maxwell angeknüpft und an seine elektromagnetische Lichttheorie, aus der dieser große englische Physiker die Einheitlichkeit der Licht mit den elektrischen Wellen gefolgert hatte. Nach Maxwell mußte die rasche Schwingungen in elektrischen Funken eine Kernwirkung haben, indem sie sich im Weiter fortpflanzt. Den experimentellen Beweis dafür hatte er nicht mehr erlebt er war schon 1879 gestorben und erst neun Jahre später konnte Heinrich Hertz die Probe auf das Exempel machen. Es gelang Hertz außer-

dem nachzuweisen, daß die von der Funkenstrecke mit der er arbeitete, erzeugte Wellenbewegung Wellenform hat und sich mit derselben Geschwindigkeit ausbreitet wie das Licht, nämlich 300.000 Kilometer in der Sekunde!

Giuliano Marconi war durch die herrlichen Befunde, die er in Wagners Laboratorium kennen gelernt hatte, zu eigenen Arbeiten angezogen worden. Er benutzte sich auch auf die Arbeiten des Franzosen Branly und des Russen Popow stützte. Branly war es 1890 gelungen, einen Vorzeiger für Wellen schwingungen mit sehr viel größerer Verlässlichkeit herzustellen; er hatte außerdem jene kleine Wäse mit Metallspinnen konstruiert, die zuerst unter dem Namen Hertz'scher bekannt war und später den Namen Zitterer erhielt. Dieser für die drahtlose Telegraphie so wichtige Wellenanzeiger wurde von dem russischen Gelehrten Popow zum ersten Male praktisch nutzbar gemacht. Er kam auf den Gedanken, daß der Zitterer als Vorzeiger für elektrische Wellen und durch die elektrischen Entladungen in der Atmosphäre, die gleichfalls schwingender Natur sind, angetrieben werden müßte. Es gelang ihm auch eine Klingel zum Erwecken bringen zu lassen, wenn in der Nähe ein Blitz niederzuckte. Bald aber nahm er wahr, daß die Vorrichtung auch auf ferne Entladungen ansprach, wenn er die Zitterer an der einen Seite mit dem Metallblech, an der anderen mit der Erde verband. Dadurch konnte Popow mit Hilfe eines geschulten Vorzeigers alle Mitteilungen ausführen, die im Umkreis von mehreren Kilometern auftraten. Popow machte diese Versuche im Jahre 1895 am Gebäude der Postämter in Kronstadt und wurde so der erste Benutzer eines Drahtwegs bei den Versuchen mit elektrischen Wellen.

Marconi, der seiner ganzen Veranlagung nach weit mehr Invenieur als Physiker war, verstand es, sich alle diese Versuche nutzbar zu machen, um seine Idee, mit Hilfe der Ausbreitung elektrischer Wellen drahtlose Nachrichten zu senden, praktisch zu verwirklichen. Er hat also keineswegs selbst neue physikalische Gesetze von grundlegender Bedeutung entdeckt, und der betrachtende Gedanke seiner Erfindung kommt, wie er auch nie gelangt hat, von Heinrich Hertz. Aber es gehörte doch eine Fülle intuitiven Scharfsinns und geistvoller Kombinationen dazu, um mittels der bereits vorhandenen Hilfsmittel und der bekannten physikalischen Gesetze die drahtlose Telegraphie praktisch zu verwirklichen. Und das ist Marconi merkwürdig gelungen. Zunächst mit ihm haben auch andere an der Verwirklichung der drahtlosen Telegraphie erfolgreich gearbeitet, so der Straßburger Physiker Ferdinand Braun, vor allem aber Adolf Slaby, und Graf Georg von Siedow, die auf den gleichen Grundlagen, aber auf zum Teil anderen Wegen wie Marconi die Telegraphie ohne Draht praktisch nutzbar gemacht haben. Doch das kann Marconis Verdienst nicht erschüttern. Ein richtiger Arbeiter, von väterlicher Seite mit der vornehmlichsten und Planmäßigkeit des Romanen, von der sinnlichen Mutter mit dem Sinn für die zähe und mühselige Kleinarbeit begabt, ohne die in der Technik kein Erfolg zu erlangen ist, ist es Marconi in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, seine Erfindung nicht nur praktisch nutzbar zu machen, sondern sie auch ständig so zu verbessern und auszuweiten, daß das moderne Leben ohne die drahtlose Tele-

graphie und ihre Schwächerechnung, die drahtlose Telegraphie, die ja auf den gleichen Prinzipien beruht, gar nicht mehr denkbar ist.

Es war am 14. Mai 1897, als es Marconi zum ersten Male gelang, eine drahtlose Verbindung zu erzielen. Es war auf der etwa 20 Meter hohen Spitze von S. Maria del Monte, eine Stunde von dem Babelort Penarth am Welsh-Kanal, wo dieser erste gelungene Versuch stattfand, und wo als Antenne ein durch Drahtseil gehaltenes 30 Meter hoher Mast errichtet war. Witten im Welsh-Kanal, 5 Kilometer entfernt, liegt das kleine Eiland Flat Holm, wo der Sendort war, Penarth für Slaby, der jenen ersten gelungenen Versuch beobachtete, hat darüber eine sehr anschauliche Schilderung hinterlassen, in der es heißt: „Schädelig gelang es nicht, Zeichen überhaupt zu erhalten. Man löste die Spulen den eisernen Drahtseilen zu, die den Mast hielten und den Empfangsdraht in einen Käfig umgaben. Als man an anderen Stellen diesen um etwa 20 Meter verlängerte, um den Empfänger seitlich vom Mast entfernt aufzustellen, kamen die ersten, aber noch undeutlichen Zeichen. Der volle Erfolg war erst am nächsten Tag vorhanden, nachdem man mit dem Empfangsapparat hinunter an den Strand gezogen war, und damit die vertikale Länge des Drahtes fast verdoppelt hatte. Es wird mir“ so hieß es Slaby, „eine unübergeßliche Erinnerung bleiben, wie wir, das forsten Windes wegen, in einer großen Schlinge zu hängen übereinander kauerten, Lagen und Lagen mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Empfangsapparat gerichtet, plötzlich, nach Aufhebung des verbotenen Klagenstills, das erste Zeichen, die ersten deutlichen Wortzeichen vernahmen, lautlos und unglücklich hinübergetragen von jener Kälte, nur in unendlichen Umarmungen ertastbaren Kälte, herübergetragen durch jedes unbekannte, geheimnisvolle Mittel, den Vorher, der die einzige Wärme blies zu den Planeten des Weltalls. Es waren die Wortzeichen des V, die der Beobachtung gemäß überlieferten.“

Heute funkt die Menschheit mittels geduldigster Kraftanstrengungen und vieler, bis zu 300 Metern in die Höhe gegenwärtigen Antennen, rings um den Erdball bis zu den Antipoden. Kein größeres Schiff durchfährt mehr die Meeres des Weltmeeres ohne Einrichtungen der drahtlosen Telegraphie, und in vielen Hunderten von Fällen schon hat der drahtlose, international vereinbarte Nerven-Schiffen in Seenot rechtlich Hilfe gebracht. Tausende von Menschenleben vor dem sicheren Tod gerettet. Seit Marconi im Dezember 1901 zum ersten Male den Nordpolen V drahtlos über den Atlantischen Ozean sandte, sind nicht viel mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, und schon ist der drahtlose Nachrichtenverkehr von Kontinent zu Kontinent so allfällig, so selbstverständlich, wie es bis dahin die Kabeltelegraphie allein war. Der Mann der dazu den Grund gelegt, aber auch im Geiste zu so vielen anderen Erfindern das mehr zu dem immer weitergehenden Vervollkommen, eines ersten Leistungen getan hat, steht heute erst auf der Höhe des Lebens. Er verdient es, zu den großen technischen Baumstammern gerechnet zu werden, deren Werte die Menschheit bereichert, ihre Güter gemehrt und ihre Beherdigung der Materie vertieft hat.

H. Köhler.

# Wähler und Wählerinnen der Deutschen Volkspartei!

**Nr. 8** ist Euer Feld in dem amtlichen Wahlzettel zur Reichstagswahl; hier macht ein Kreuz in den Kreis, und ihr habt richtig gewählt! — Der Stimmzettel wird nur im amtlichen Wahllokal ausgegeben. Für die **Stadtverordnetenwahl** bitten wir unsere Mitglieder ihre Stimme restlos dem **Bürgerblock** (Kreuz in Feld Nr. 1 des Stimmzettels) geben zu wollen.

für die Gemeindevahl

**Deutsche Volkspartei**  
Der Vorstand.







Auch wenn wir schweigen müssen, so redet doch Alles für uns.  
 Retten kann uns nur eine klare, verantwortungsvolle Führung,  
 darum helfe die grosse Rechte schaffen, wähle die  
**Deutschnationale Volkspartei!**

**Nassauische Landesbank,  
 Nassauische Sparkasse.**

Wir verzinsen ab 1. 5. 24:

- a) tägliche fällige Guthaben im Kontokorrent- und Sparverkehr mit 10% p. a.
- b) auf neu hereinzunehmende oder durch Ablauf der Kündigungsfrist frei werdende **wertbeständige** Festlegungen sowohl im Kontokorrent als auch im Sparverkehr . . . mit 15% p. a.

Bei Hereinnahme grösserer Beträge und bei Festlegungen über 1 Monat hinaus, bleibt Festsetzung besonderer günstigerer Zinsbedingungen vorbehalten.

**Landesbankstellen:  
 Bad Ems, Diez u. Nassau.**

**ZinsfuBerhöhung.**

Wir vergüten vom 1. Mai 1924 ab für Kontokorrentguthaben und Spareinlagen je nach Anlage **12—15%** per Jahr.

**Volksbank Diez**

eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

**Alle Sorten Sprengstoffe**

Zündschnüre u. Sprengkapseln

ferner Schwarzpulver

letzteres ohne Sprengstofflaubnisse scheinbar jederzeit vom Lager lieferbar

**W. Reichel, Hahnstätten**  
 Fernruf Zollhaus Nr. 12.

**Leinöl**

garantiert rein gekocht, in grösseren Mengen sofort lieferbar.

**Drogerie Berninger, Diez.**

**Nassauische Landesbank**

Mit Wirkung vom 1. 5. 24 ab erhöhen wir den Zinssatz für täglich fällige Guthaben im Kontokorrent- und Sparverkehr auf **10% p. a.** und für wertbeständige Rentenmark-Festlegungsgelder auf **15% p. a.**

**Landesbankstelle  
 Bad Ems Nassau Diez.**

**Preiswerte Tisch-Wäsche  
 und Wäsche-Stoffe**

Für **Hotels und Pensionen** eine ganz besondere Gelegenheit, da die Preise niedrigst gestellt und grössere Mengen untenstehender Artikel am Lager sind.

**Tischtuch** 150 cm lg. 130 cm lg.  
 schw. geb. Qual. 4,25 **3.75**

**Tischtuch** 130-150 cm  
 schwere halbl. Ware **6.95**

**Servietten** 60/60, Ia. geb. **85**  
 Ware

**Kaffee-Decken** 140 lg. 160 lg.  
 schöne helle Mast. 3,35 **4.50**

**Tisch-Decken** bedruckt  
 waschechte mod. Dessins **6.95**

**Wischtücher** 60/60 cm,  
 in schw. Ware, ges. u. gebänd. **72**<sub>3</sub>

**Handtücher** 100 cm lang  
 Ia. geb. Qual., ges. u. geb. **1.25**

**Küchenhandtücher** 90cm  
 Ia. Gerstenkorn u. Drellware **65**<sub>3</sub>

**Hemdentuch** 80 cm, stark **75**<sub>3</sub>  
 und feinflädig

**Nessel** 80 cm breit, gute  
 Qualitäten. 88, **72**<sub>3</sub>

**Cretton** 130 cm  
 f. Bettlich. u. Bez. 2,50 **1.95**

**Bett-Damast** 130 cm  
 Ia. Ware 2,75 **2.25**

**Tischzeug** 120 cm, schw.  
 geb. Ware **2.75**

**Schneidezeug** 125 cm  
 schöne helle Muster **2.75**

**Handtuchstoff** Ia. Gers-  
 tenkorn **68**<sub>3</sub>  
 Meter

**Wischtuch** 60 cm, schw.  
 Qualität **72**<sub>3</sub>

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Lager.



**Diezer Gemeinde-Wahl!**

**Wähler und Wählerinnen**  
 erscheint am Sonntag an der Wahlurne und  
 wählt die Liste

**THOMAS**

Erfüllt Ihre Eure Wahlpflicht nicht, so unterstützt Ihre die Gegenpartei. Seid Eurer Verantwortung bewußt und wählt!

**Von der Reise zurück.**

**San. Rat Dr. Niehues**  
 Facharzt für Magen-, Darm- und Gallenleiden.

**Coblenz,**  
 Kaiser-Friedrichstr. 8.

**Kraiver Junge**  
 in die Lehre gesucht.

**Jacob Römer,**  
 Schneidermeister

Kreuzdiez.

Eine paar  
**Lackhalbtische**

nur einmal getragen, da zu klein, Größe 38 zu verkaufen.

**Braubacherstr. 40.**  
 Bad Ems.

**KAHLBAUM-  
 EDELLIKÖRE**

sind an Qualität unerreicht. — Vertretung für den Kreis Unterlahn und Limburg:

**RUDOLF EISEFELLER**  
 BAD EMS Fernruf 26.

Ich suche zu kaufen:  
**klein. Villa od. klein. Landhaus**

gegen sofortige bare Kasse  
 Offerten unter E. Nr. 982 an die Geschäftsstelle

**Deutsche Volkspartei.**

Samstag, den 3. Mai 1924, abends 8 Uhr

**öffentliche Versammlung**

im Gasthaus Ascheid, Diez.

Redner: Studienrat Löckermann aus Geisenheim.

Thema: **Die Reichstagswahlen.**

Der Vorstand.

**Därme, Gewürze, Innereien,  
 Metzgereiartikel!**

Der verehrlichen Metzger- und Verbraucherschafft von Limburg und Umgegend teils ich ergebnst mit, dass ich von heute ab bei Herrn

**Metzgermeister A. Kaffai, Limburg**

(Telefon 168) ein Verkaufslager für Därme, Gewürze und Innereien errichtet habe. Durch **direkten Einkauf** bin ich in der Lage, nur **erstklassige Waren** zu billigsten Preisen liefern zu können und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

**J. Hensler & Cie.**  
 Wiesbaden.

**Deutsche Demokratische Partei**

**Ortsgruppe Bad Ems**

Samstag, den 3. Mai 1924, abends 8,15 Uhr  
 im Restaurant „Zum Römer“

**Öffentliche Wahl-  
 versammlung!**

Redner: Herr Professor Wade, Marburg.

Freie Ansprache!

Der Vorstand